

DAS OBERLAND

Truppenzeitung des Jägerbataillons 18



3. AUSGABE 2019

KAMPF UNTER TAGE

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER



INHALT:

INHALT / IMPRESSUM	2
VORWORT DES BATAILLONSKOMMANDANTEN	3
RÜCKBLICK EINRÜCKUNGSTERMIN JÄNNER 2019	4-5
AUSBILDUNGSZUG KADERPRÄSENZEINHEIT	6
TAG DER MILIZ	7
FAMILIE UND BERUF	8
WERBUNG / PARTNERVERBAND VOESTALPINE	9
PROJEKT NIKE	10-11
WERBUNG STADTGEMEINDE LEOBEN	12
EIGENWERBUNG BUNDESHEER	13
TEMPORÄRE KINDERBETREUUNG	14-15
BERICHT ISONZO INFANTERIEREGIMENT 47	16-17
HISTORISCHER BERICHT	18-19
FERNMELDEZUG RÜCKCLASS DER STABSKOMPANIE	20-21
MILIZ-INFORMATION UND DIENSTSTELLENAUSSCHUSS	22
SICHERHEITSTRASSE FEUERWEHR MAUTERN	23

IMPRESSUM:



Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesminister für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesminister für Landesverteidigung,
BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: BMLV, Jägerbataillon 18, Landwehrkaserne, Brunn 13,
8770 St. Michael i.O., Tel.: 050201 53-31 502;
E-Mail: jgb18.oea@bmlv.gv.at

Redakteure:

Chefredakteur: Oberst Karl-Heinz Tatschl, MSD
Redakteur: Hauptmann Gernot Meier
Stabswachtmeister Gerald Stiegler
Fotos: Major Rosche Fruhmann
Major Peter Huber
Hauptmann Martin Parth
Jägerbataillon 18/ 1.Jägerkompanie
Kaderpräsenzeinheit 2.Jägerkompanie
Stabswachtmeister Gerald Stiegler
Gefreite Katja Koller
Theresa Leitner
PsyOps-Team der Streitkräfte

Layout: Universal Druckerei GmbH, Gösser Straße 11,
8700 Leoben, Tel. 03842/44776-0,
www.universaldruckerei.at

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien

Offenlegung nach Mediengesetz:

Grundlegende Richtung:

Das Oberland berichtet über das Jägerbataillon 18 und über die Miliz des Jägerbataillons 18 und Jägerbataillons Steiermark sowie über allgemeine Themen des Österreichischen Bundesheeres.

Das Oberland dient der Information aller Soldaten des Präsenz- und Milizstandes sowie Freunden des Bataillons. Des Weiteren ist es als Kommunikationsmittel für die Partner des Jägerbataillons 18, voestalpine Metal Engineering Division und der Stadtgemeinde Leoben, gedacht.

Das Oberland ist unabhängig und für den Empfänger kostenlos.

Auflage: 3.500 Stück



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER!

NEUIGKEITEN

Nach einer mehrmonatigen gesundheitsbedingten Pause darf ich mich mit dieser Ausgabe des Oberlandes zurückmelden. Ich darf mich an dieser Stelle bei allen für erfolgte Genesungswünsche bedanken. Im Besonderen möchte ich mich aber bei meinem Führungspersonal bedanken, das in dieser Zeit den Betrieb in meinem Sinne weitergeführt hat und auch weiterführen wird.

Der Sommer ist beinahe vorbei und es gibt positive Neuigkeiten zu berichten. Der Einsatz unserer Grenzschutzkompanien wurde ohne Zwischenfälle erfolgreich beendet, und die Masse der daran beteiligten Rekruten hat ihren Grundwehrdienst beendet und ist ins Zivilleben zurückgekehrt. Der Umbau des ehemaligen Objektes der ersten Jägerkompanie in einen Verwaltungs- und Lehrsaalblock ist in vollem Gange und sollte im ersten Quartal nächsten Jahres der Bestimmung übergeben werden. Es ist konkret ins Auge gefasst, die Kaderpräsenzeinheit um einen dritten Jägerzug und einen verminderten Kampfunterstützungszug zu erweitern, wofür wir ab sofort Personal einstellen können.

NÄHE

Diese Kaderpräsenzeinheit ist auch die Speerspitze des Projektes „Kampf unter Tage“, welcher durch das Streitkräfteführungskommando ins Leben gerufen wurde. Es werden hier disziplinenübergreifend Grundlagen des Einsatzes militärischer Kräfte in Tunnels, Untergrundbahnen und sonstigen Einrichtungen unter Tage erarbeitet. Die Verschiebung möglicher Bedrohungen in die Zentren unserer Städte und

somit auch in deren vielfältigem Unterbau machen die Anpassung unseres Einsatzportfolios nötig. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit und unter Abstützung auf das Knowhow der Montanuniversität Leoben in der Forschungsstation „Zentrum am Berg“ am steirischen Erzberg. Neben dem ausgezeichneten Ausbildungsstand waren nicht zuletzt die räumliche Nähe und die Verankerung unseres Verbandes in der Region ein ausschlaggebender Grund für die Betrauung mit diesem Projekt. Über den konkreten Verlauf werden Sie, geneigte Leserschaft, im Inneren dieser Ausgabe im Detail informiert.

NACHRICHTENWERT

Es ist aus meiner Sicht schon bemerkenswert, wenn in Zeiten der bekannt schmalen Finanzgebarung doch noch Projekte auf den Weg gebracht werden können und ein interessanter Dienst abgeleistet werden kann. Derzeit ist es uns noch möglich, aber man sollte sich nicht in trügerischer Sicherheit wiegen und den Nachrichtenwert genau hinterfragen. Noch können wir mit dem uns zur Verfügung stehenden Finanzrahmen Weiterentwicklungen der Einsatzszenarien bewerkstelligen, in Zukunft könnte das aber schwierig bis unmöglich werden.



Oberst Karl-Heinz Tatschl,
Bataillonskommandant Jägerbataillon 18

RÜCKBLICK EINRÜCKUNGSTERMIN 01/19

Bericht: Vizeleutnant Hans-Joachim Omaser

Der Einrückungstermin 01/19 der 1. Jägerkompanie war von Anfang an auf den Leitlinien des Jägerbataillons 18, nämlich Grundwehrdienerausbildung – Miliz – Kaderpräsenzeinheit (KPE), ausgerichtet. Während der Basisausbildung 1 wurden die Grundwehrdiener vom zuständigen Fachpersonal über die mannigfaltigen Möglichkeiten zur Ableistung des Präsenzdienstes und darüber hinaus unterrichtet. Nach Eingehen der zahlreichen freiwilligen Meldungen für eine Miliz, Unteroffiziers- oder KPE-Laufbahn wurden die Jungsolda-

ten entsprechend in die jeweiligen Ausbildungszüge gegliedert und so auf die heranstehenden Aufgaben vorbereitet.

Aus der Sicht des Ausbildungspersonals wird Folgendes berichtet:

Die Soldaten waren sehr schnell in den militärischen Dienstbetrieb eingewöhnt, hoch motiviert und schon nach einem Monat für eine weitere Laufbahn im Bundesheer interessiert, hier mit Schwergewicht für die Unteroffizierslaufbahn, als auch für eine etwaige dreijährige Verwendung in der Kaderpräsenzeinheit des Jägerbataillon 18. Stärken und Schwächen wurden durch die jeweiligen Kommandanten erkannt und kompensiert. Vorteilhaft für die Ausbildung war die ungeplante Verzögerung des Baubeginns für den Umbau eines Objektes in der Kaserne, welches für die Ausbildung, vor allem beim Waffen- und Schießdienst bei den noch sehr zaghaften Außentemperaturen genutzt wurde.

Oberwachtmeister Seidl, stellvertretender Jägerzugskommandant der Rücklassteile, konnte mit seinem Zug während des Assistenzes die Basisausbildung 2 und 3 Jägergruppe durchführen. Schwergewicht der Ausbildung waren hierbei die Ausbildung an den schweren Waffen der Jäger-

gruppe, nämlich dem Maschinengewehr und dem Panzerabwehrrohr „Carl Gustav“ sowie die entsprechenden Gefechtstechniken, zum Beispiel der Angriff aus der Bewegung.

Auch wurde das Leben im Felde mit Wasseraufbereitung, Selbstzubereitung der Verpflegung sowie der behelfsmäßige Unterkunftsbaue und Orientieren im Gelände ausgebildet. Der krönende Abschluss war ein Gruppengefechtsschießen im scharfen Schuss auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe. Zusammenfassend ist die hohe Motivation und Leistungsbereitschaft des „Rücklasszuges“ positiv hervorzuheben.

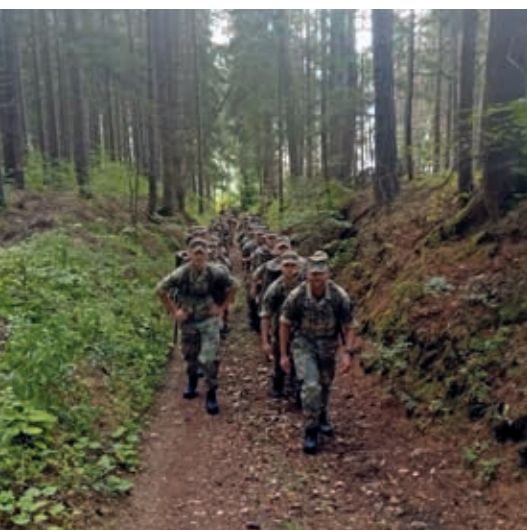
Das Schwergewicht der 1. Jägerkompanie war jedoch die Bildung einer Assistenzkompanie für den Einsatz an der steirischen Staatsgrenze. Anfang März waren dann die grundlegenden Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt und die spezielle Einsatzvorbereitung durchgeführt. Nach Eingliederung der Milizanteile in die nunmehr zu formierenden Assistenzzüge und der Einteilung der Freiwilligen in den Ausbildungszug, stellten wir die Marschbereitschaft her und verlegten in den südsteirischen Grenzraum um die befohlenen Abschnitte zu übernehmen und die Polizei zu unterstützen.

Der dreimonatige Assistenzesatz begann mit der Herstellung der Arbeitsbereitschaft, Diensteteilungen und der Übernahme der jeweiligen Sektoren. Um den Dienst an der Grenze nicht zu monotoner Routine werden zu lassen, wurde auch eine breit gefächerte Truppenbetreuung angeboten. Natürlich wurde begleitend auch eine weiterführende Ausbildung in mehreren Themenbereichen betrieben, um den Alltag ein wenig aufzulockern. Nachdem alles ein Ende hat, ging auch dieser Assistenzesatz zu Ende und wir verlegten Ende Juni wieder in die Heimatgarnison, in unsere Landwehr-Kaserne, zurück.

In der letzten Woche folgte noch ein Abschlussmarsch auf die Weiglmoaralm mit

der Verleihung der Wehrdiensterrinerungsmedaille in Bronze durch den Kompaniekommandanten. Somit war der Einrückungstermin Jänner 2019 bereit für das tatsächliche Abrüsten und den Start in ein erfolgreiches Berufsleben.

In diesem Sinne wünscht die 1. Jägerkompanie/Jägerbataillon 18 seinen Grundwehrdienern alles Gute für die Zukunft.



AUSBILDUNGSZUG DES EINRÜCKUNGSTERMINES 07.01.2019

Bericht: Stabswachtmeister Michael Stritzl

Am 07.01.2019 rückten wir, zunächst noch in unterschiedlichen Kompanien, in die Landwehrkaserne in St. Michael ein. In den ersten Wochen durften wir die Basisausbildung Kern genießen, in der uns die grundlegenden Techniken, sowie der respektvolle Umgang beigebracht wurde. Auf dem Dienstplan stand viel Waffen- und Schießdienst, aber auch Sport und Exerzierdienst. Danach folgte die Basisausbildung 1. In dieser wurde vermehrt Augenmerk auf den bevorstehenden Assistenzeinsatz gelegt, weshalb die Ausbildung an der Pistole 80 und Fahrzeugkontrollen Priorität hatten. In dieser Zeit entschied sich der Großteil von uns eine Karriere beim Bundesheer anzustreben.

Ende Februar verlegte die Masse des Bataillons für den Assistenzeinsatz an die steirische und burgenländische Grenze und wir wurden aus den verschiedenen Kompanien zum Ausbildungszug zusammengezogen.

Hiermit begann für uns ein neuer Abschnitt und wir starteten motiviert in die Basisausbildung 2/3 Jäger-Gruppe. In den nächsten 3 Monaten warteten auf uns unzählige Gefechtsdienste am Ortnerhof, bei denen wir Einblicke in das Leben eines Soldaten nehmen konnten. Der Alltag eines Soldaten besteht jedoch nicht nur aus Gefechtsdienst. Die Ausbildung an den schweren Waffen (Maschinengewehr 74, Panzerabwehrrohr 66), sowie das Festigen des Umganges mit dem Sturmgewehr 77 und der Pistole 80 ist ebenfalls essenziell.

Im Juni wurde unsere Gruppe leider zerrissen, da aufgrund von Ausfällen 5 Kameraden an die Grenze nachgezogen wurden. Der verbliebene Ausbildungszug genoss währenddessen die Alpinausbildung auf dem Hochschwab und dem Mugel. Hierbei wurde das richtige Bewegen im Gebirge erlernt. In der vorletzten Woche gab es das Highlight unserer gemeinsamen Zeit beim Scharfschießen auf dem Truppenübungs-

platz Seetaler Alpe, bei dem ein Teil unseres Zuges mit dem Panzerabwehrrohr 66 und der andere Teil mit dem Maschinengewehr 74 schießen durfte.

In der letzten Woche des Grundwehrdienstes gab es dann leider ein trauriges Ereignis, welches uns alle zutiefst erschütterte. Ein treuer und zuverlässiger Kamerad, für viele aber auch ein guter Freund, verstarb im Alter von nur 18 Jahren. Wir, der Ausbildungszug, stellten bei seiner Verabschiedung ein Kondukt und erwiesen ihm die letzte Ehre.

Am 05.07.2019 teilten sich unsere Wege. Ein Teil unseres Zuges bleibt dem Heer als Milizsoldaten erhalten. Andere wiederum sind in der Kaderpräsenzeinheit in St. Michael und bereiten sich auf einen Auslandseinsatz im Kosovo vor. Wenige Kameraden starten im Herbst in die Kaderanwärterausbildung, um eine Karriere als Berufsunteroffizier oder auch Berufsoffizier einzuschlagen.

TAG DER EINSATZORGANISATIONEN 2019 IN TIESCHEN

Bericht: Oberleutnant Martin Webster

Am 25.05.2019 fand in Tieschen der Tag der Sicherheit 2019 statt. Zu diesem Zweck meldeten sich 11 Mann des Jägerbataillons Steiermark freiwillig und rückten um 07:00 Uhr in die Gablenz Kaserne ein.

Unter dem Kommando von Hauptmann Stefan Buchegger wurde mit 2 Pinzgauern und einem Mitsubishi Pick Up nach Tieschen in den Bereich Königsberghalle verlegt.

Im Anschluss wurde mit dem Aufbau des Präsentationsstandes, sowie mit der Herstellung eines gefechtsmäßigen Zustandes der beiden Pinzgauer begonnen. Nach Abschluss der Vorbereitungen fand ein Vorüben der dynamischen Gefechtsvorführung gemeinsam mit der Militärpolizei Kompanie aus Wien statt.

Insgesamt waren 25 ausstellende Einsatzorganisationen vertreten, welche auch alle dynamische Vorführungen darboten. Somit war ein durchgehendes Programm von 11:00 Uhr bis 17:30 Uhr gegeben. Insgesamt konnten ca. 3.000 Besucher gezählt werden.

Die Vorführung des Jägerbataillons Steiermark und der Militärpolizei-Kompanie aus Wien fand um 15:30 Uhr statt. Die Miliz konnte auch bei dieser Veranstaltung wieder ihr Können unter Beweis stellen und erhielt positive Rückmeldungen von der Bevölkerung bzw. von den Besuchern. Nach dem Abbau des Standes und der Wiederherstellung der Fahrzeuge für den Dienstbetrieb konnte um 17:30 Uhr wieder in die Gablenz Kaserne bzw. Landwehr-Kaserne nach Sankt Michael rückverlegt werden.

Abschließend bedanken möchten wir uns bei Hauptmann Helmut Greiner und Offi-


zierstellvertreter Georg Hirn für die Vor- und Nachbereitung des gelungenen Einsatzes.



UNSER HEER

**IM EINSATZ.
FÜR MEINE REGION.
FÜR MEINE HEIMAT.**

Auf unsere Miliz ist Verlass.
MIT SICHERHEIT.

Miliz  **Stolz, dabei zu sein!**

bundesheer.at



FAMILIE & BERUF

Bericht: Major Peter Huber

Das Jägerbataillon 18 durchläuft seit März 2019 das Audit „berufundfamilie“ zur Erlangung der staatlichen Auszeichnung „**Familienfreundlicher Arbeitgeber**“ und hat sich mit diesem Pilot-Projekt zum Ziel ge-



Auftaktworkshop mit den Führungskräften des Jägerbataillons 18 unter Leitung der verantwortlichen Auditbeauftragten Frau Mag. Maren Wöfl.

setzt, einerseits die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Verband zu erhöhen und andererseits ein familienfreundliches und attraktives Bataillon innerhalb des Bundesheeres zu sein.

Der Begriff „Familie“ ist in seiner Bedeutung sehr vielschichtig und wurde daher durch die Teilnehmer des Audits zu Beginn definiert:

„Als Familie wird der engere Verbund gesehen, in dem jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin lebt und für die gegenseitig Verantwortung übernommen wird. Dazu zählen im Kern die Familie im gemeinsamen Haushalt (alle vorhandenen Partnerschaften und Lebensgemeinschaften), als auch die erweiterte Familie wie z.B.: Schwiegereltern, Geschwister, ...“

Die Vergabe des Zertifikates „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ erfolgt durch das Bundesministerium für Frauen, Familie und Jugend nach einer Begutachtung durch eine externe Zertifizierungsstelle.

Durch die Projektteilnehmer, welche sich aus Bediensteten aller Hierarchieebenen



Staatliches Gütesiegel

(vom Gefreiten bis zum Oberst) des Jägerbataillons 18 zusammensetzen, wurden im Rahmen des „Auditierungsworkshops“ bereits erste Handlungsfelder entwickelt, die nach einer Zielvereinbarung innerhalb der nächsten drei Jahre zur Umsetzung gebracht werden sollen.

Durch Maßnahmen, wie Familientag, quartalsweisen Vorträgen wichtiger Themen (z.B. Fachvorträge im Bereich des Beamtendienstrechtsgesetzes), Verbesserung der Kommunikation im Bereich der jährlichen Planungen (z.B. Ausbilderabstellungen), Weiterentwicklung der Führungskultur, Rabatte für Bedienstete in der Region (z.B. Intersport analog den örtlichen Vereinen), Ausweitung des Angebots der Kinderbetreuung (z.B. Schikurse), Vereinfachung der Vorsorgeuntersuchung für Bedienstete, Impfkationen bzw. Impfberatungen auch für Familienangehörige, gesundes Essen und vieles mehr, soll für die Bediensteten/Mitarbeiter die Vereinbarkeit ihres Berufes mit ihren Familien wesentlich unterstützt werden.



Der geplante Familientag soll Familieangehörigen und vor allem auch den Kindern Einblicke hinter den Kulissen gewähren.

„WIR HABEN DIE IDEE.“

„Und auch die Möglichkeiten, etwas daraus zu machen.“



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter glauben an Ideen. Und wir vertrauen auf sie. Deswegen geben wir ihnen die Möglichkeit, diese auch in die Tat umzusetzen und erkennen und fördern ihre Talente. Denn es sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Ideen, die dafür sorgen, dass wir auch in Zukunft einen Schritt voraus sind.

Metal Engineering Division
www.voestalpine.com

voestalpine
ONE STEP AHEAD.

KAMPFGRUPPE NIKE – EINSATZ UNTER TAGE

Bericht: Major Roché Fruhmann

In Österreich gibt es runde 60 Straßen- und 30 Eisenbahntunnel, welche länger als 1,5 km sind. Zusätzlich gibt es noch unzählige Kilometer an U-Bahn- und S-Bahntunnel sowie zahlreiche begehbare Kanalisationen und Bergwerksstollen.

Mögliche Einsätze in Untertagebauwerken stellen nun an sich bereits eine große Herausforderung dar: fehlende Beleuchtung und Belüftung, die geologischen und statischen Bedingungen sowie ein möglicher Gegner, der dieses Umfeld gezielt ausnützt.

Somit werden solche Einsätze zu hochkomplexen Szenarien. Ohne dementsprechende Grundlagenarbeit kann davon ausgegangen werden, dass beteiligte Einsatzkräfte in so einem „Worst Case Szenario“ rasch an die Leistungsgrenzen stoßen werden.

In jedem Fall ist beim Eintreten eines solch komplexen Szenarios auf Grund des hohen Kräftebedarfes sowie der logistischen Herausforderungen mit einer Beteiligung des Bundesheeres zu rechnen. Daher ist eine Auseinandersetzung mit der Thematik er-

forderlich und wird auch ein Alleinstellungsmerkmal für das Bundesheer mit sich bringen.

Mit Schaffung des „Zentrums am Berg“ (ZaB) wurde in unmittelbarer Nähe des Jägerbataillon 18 eine Forschungseinrichtung am Erzberg errichtet, welche reale Infrastruktur (Autobahntunnel, Straßentunnel, Eisenbahntunnel, U-Bahntunnel, Bergwerksstollen) für Forschung und Training zur Verfügung stellt.

Im Rahmen des Projektes „NIKE“ (Nachhaltige Interdisziplinarität bei Komplexen Einsätzen) wurde nun der Grundstock einer verstärkten Kompaniekampfgruppe gebildet, welche im „Experimentierstadium“ versucht, sich alle notwendigen Gefechtstechniken zu erarbeiten, um bei so einem „Worst Case Szenario“ bestehen zu können. Ziel dieser „Verfahrenserprobung“ ist es, eine Vorschrift für das Bundesheer zu erstellen und im Rahmen einer groß angelegten Schutzübung im Jahr 2020 mit allen notwendigen Elementen unter Tage zu üben.

Als erster Schritt wurden somit im Zeitraum 20., 21. und 26. KW durch die Kaderpräsenzeinheit-Kompanie des Jägerbataillon 18 in Eisenerz am Erzberg (Zentrum am Berg – ZaB) die ersten Übungen im Bereich „Kampf unter Tage“ durchgeführt. Zu Be-

ginn dieser Ausbildung standen „Basics“ wie Verhalten unter Tage, Aufbau und Gefahrenstellen von Tunnel und Stollen sowie das „Wetter“ (darunter versteht der Bergmann die Luftbewegungen unter Tage) im Mittelpunkt. Aber auch psychologische Gegebenheiten oder zivile Vorschriften und stehende Sicherheitskonzepte wurden besprochen. In der 26. KW wurde dann schon die eigentliche gefechtstechnische Ausbildung im Gruppen- und Zugsrahmen erprobt. Mit dabei waren immer Pioniere vom Pionierbataillon 1 aus Villach sowie Soldaten der ABC-Abwehrtruppe, welche einerseits im eigenen Bereich Grundlagenforschung und Ausbildung betrieben haben und andererseits die notwendigen Elemente für einen gefechtsmäßigen Einsatz der Jägerkompanie zur Verfügung stellten.

Der letzte Abschnitt endete mit einem „Untertage-Szenario“ in einem Autobahntunnel, bei welchem eine Sprengfalle sowie eine Autobombe zum Einsatz kamen und der Einsatz einer verstärkten Kompaniekampfgruppe erforderlich war. Bei dieser durchaus denkbaren Lage wurde die Komplexität des Szenarios deutlich. Wir werden sehen, welche Herausforderungen im Rahmen der nächsten Ausbildungsschritte auf die Kaderpräsenzeinheit-Kompanie des Jägerbataillon 18 zukommen!



#UNIVERSITÄTSSTADT
#HIGHTECHSTANDORT
#KULTURSTADT
#EINKAUFSTADT
#STADTMITLEBENSQUALITÄT
#STADTIMGRÜNEN



@LEOBEN
#STADTLEOBEN
#LUSTAUFLEOBEN
WWW.LEOBEN.AT



f [FACEBOOK.COM/STADTLEOBEN](https://www.facebook.com/stadtleoben)
i [INSTAGRAM.COM/STADTLEOBEN](https://www.instagram.com/stadtleoben)

KINDERBETREUUNG BEIM JÄGERBATAILLON 18

Bericht: Theresa Leitner

Mit 8. Juli 2019 startet die temporäre Kinderbetreuung zur Entlastung der Bediensteten des Jägerbataillons 18 in die zwölfte Runde.

Dabei werden die Verantwortlichen von Jahr zu Jahr kreativer, womit den Kindern immer mehr geboten wird. Dieses Jahr wird die Kinderbetreuung von einer Rekordzahl von 33 angemeldeten Kindern besucht.

Wiki stellt dabei die Kindergartenpädagoginnen zur Verfügung.

ABWECHSLUNG

Die Kinderbetreuung ist für alle eine willkommene Abwechslung. Die Kinder fühlen sich sehr wohl und haben eine Menge Gelegenheiten, Verschiedenes kennenzulernen. Entweder beim Parcourslaufen in der

Kaserne, dem Besuch der Polizei oder des Imkers, oder den Ausflug nach Pernegg mit der Feuerwehr St. Michael – ein breites Spektrum ist auf jeden Fall geboten und es wird nie langweilig.

ENTWICKLUNG

Bei einer der ersten Kinderbetreuungen durfte ich selbst teilnehmen. Ich hatte in

dieser Zeit viel Spaß und lernte neue Freunde kennen. Heute unterstütze ich die Kinderbetreuung als Praktikantin. Wie der Zufall so will, arbeite ich dabei mit jemandem zusammen, den ich damals kennenlernen durfte und die heute als Soldatin beim Jägerbataillon 18 dient. Beide bekommen wir die Entwicklung der Kinderbetreuung deutlich zu sehen. Wie bereits zu Beginn erwähnt, hat sich die Anzahl der Kinder beinahe verdoppelt und die Aktivitäten haben sich vervielfacht.

VORBEREITUNG

Auch deutlich erkennbar wurde dabei für mich, dass hinter der Kinderbetreuung mehr Arbeit steckt als ich gedacht habe. Einerseits ist es schwierig, ein Programm für Kinder im Alter zwischen vier und zwölf Jahren zu finden, andererseits braucht es auch eine gewisse Vorbereitungszeit, um die Sporthalle kinderfreundlich zu gestalten und alle Aktivitäten zu planen. Nachdem ich eine Woche während den Vorbereitungen anwesend war, konnte ich miterle-

ben wie viel Zeit und Engagement der Unteroffizier für Öffentlichkeitsarbeit Gerald Stiegler in dieses Vorhaben gesteckt hat.

FAZIT

Alles in allem ist die Kinderbetreuung eine willkommene Entlastung für die Eltern, da es schwierig ist, als Berufstätiger zwei Monate Betreuung für die Kinder zu finden. Für die Kinder ist es ein Abenteuer und sie schließen neue Freundschaften. Zudem ist es auch eine Abwechslung zur Schule oder zum Kindergarten. Einen guten Eindruck hat die Betreuung nicht nur bei ihnen hinterlassen, sondern wird auch mir in Erinnerung bleiben. Hoffentlich bleibt dieses Programm auch noch viele weitere Jahre bestehen, um den Kindern weiterhin Freude zu bereiten.

LAST BUT NOT LEAST

Die Kinder der Kinderbetreuung des Jägerbataillons 18 bedanken sich recht herzlich bei den nachfolgenden Unterstützern: Firma GT-Publicity Taxacher, Club Oberland,

Vizeleutnant Joe Omaser, Manfred Maier, Stabswachtmeister Patrick Gether, Firma Waßner/Inh. Fam. Plinegger, Firma Maritsch, Firma Galler und Fellner/Inh. Reinhard Rabko.



100 JAHRE DANACH AUF DEN SPUREN DER 47er AM ISONZO

Rundblick vom Sabotin

Bericht: Oberleutnant Rudolf Greimel, Hauptmann Martin Parth

Die Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn schuf im Frühjahr 1915 eine neue Front, die vom Ortler quer durch die Südtiroler Bergwelt in die Julischen Alpen, entlang des Isonzo und über den Karst bis zur Adria verlief. Der jahrelange Stellungskrieg forderte eine Million Opfer auf beiden Seiten. Am Isonzo und auf der Karsthochebene versuchten die Italiener in elf Schlachten vergebens den Durchbruch in Richtung Laibacher Becken und Triest zu erzwingen. Dass dies nicht gelang, ist auch dem k.u.k. Infanterieregiment Nr. 47 zu verdanken, das stets an den Brennpunkten der Front zum Einsatz kam. Das hundertjährige Gedenken an die Ereignisse von 1914 – 1918 ging einher mit einer

Flut an Informationen aller Art. Wer aber mehr von der Realität des Krieges erfahren will, muss sich an Ort und Stelle informieren. So begaben sich 14 ehemalige Stabsangehörige des Jägerbataillons 37 im Mai 2019 auf eine militärhistorische Spurensuche am Isonzo. Dass dabei auch die Pflege der Kameradschaft nicht zu kurz kam, wird bei alten Soldaten nicht verwundern. Erstes Ziel war die Festung Malborghet auf einem heute bewaldeten Felssporn bei Tarvis im Kanaltal. Gegen moderne Artillerie unzureichend gepanzert, wurde das einst respekteinflößende Fort 1915 desarmiert, bevor italienische Granaten es in Trümmer legten. 100 Jahre zuvor hatte hier Geniehauptmann Hensel eine französische Armee durch drei Tage aufgehalten und mit den meisten seiner kleinen Schar den Tod gefunden. Schautafeln in den teils wiederhergestellten Ruinen bieten viel Wissenswertes. Von Tarvis in Richtung Süden abbiegend, folgt man nun der früheren Nachschubroute vom Kanaltal über den Predil zur Front im Raum Flitsch/Bovec. Kurz vor der Passhöhe künden die eindrucksvollen Reste des bei Kriegsbeginn geräumten österreichischen Sperrwerkes von der Ver-



nichtungskraft der schweren italienischen Geschütze. Auch hier hatte bereits 1809 eine kleine Besatzung bis zur Selbstaufopferung gegen französische Übermacht gekämpft. Dort, wo die Passstraße das Koritnicatal erreicht, liegt in Mittelbreth/Log pod Mangartom ein Friedhof für die österreichischen Rombonkämpfer. Christliche und muslimische Grabzeichen erinnern an die ethnische Vielfalt der k.u.k. Armee. Kärntner Gebirgsschützen fanden hier neben den gefürchteten Bosniaken ihre letzte Ruhe. Der benachbarte Südeingang des Raibler Bergwerksstollens erschloss damals einen beschussicheren Nachschubweg. An der Einmündung der Koritnica weitet sich das Tal des Isonzo/Soča zum Flitscher Becken. Das Fort Flitscher Klause ist dank



Auf der Festung Malborghet



Friedhof Mittelbreth



In der Flitscher Klause

der geschützten Lage in dieser Engstelle heute ein gut erhaltenes Beispiel früherer Festungsbaukunst. Über den Ravelnik am Nordrand des Beckens verlief die vorderste österreichische Linie quer durch das Tal auf die angrenzenden Berge. Bei Jägerwetter erhielt die Gruppe in den teilweise rekonstruierten Stellungen, Laufgräben und Kavernen eine fundierte Einweisung. Beachtung verdient ein Gedenkstein, den die Straßer Jäger 2017 ihren Vorgängern, den steirischen k.k. Schützenregimentern Nr. 3 und 26, setzten, die hier 100 Jahre zuvor entscheidenden Anteil am Durchbruch von Flitsch – Tolmein hatten. Im sehenswerten Museum von Karfreit/Kobarid konnte tags darauf an einem plastischen Modell mittels Projektion der Verlauf der Herbstoffensive von 1917 verfolgt werden, die Italiens Heer an den Rand der Niederlage brachte und bis an die Piave zurückwarf. Nach einer Geländebesprechung bei Tolmein/Tolmin ging es auf den Sabotin/Monte Sabotino. Der nördliche Eckpfeiler des Görzer Beckens bietet einen Rundblick über das heißumkämpfte Gebiet, die letzte Friedensgarnison und die Kampfstätten der 47er. Der Sabotin, einst Übungsplatz des Regiments, wurde 1915 vom X./47 Marschbataillon gehalten. Anfangs in flachen Gräben, wussten sich die Verteidiger bald durch weitverzweigte Kavernen vor dem Artilleriefeuer zu schützen. Als die Italiener 1916 den Berg eroberten, bauten sie die Stollen rasch in bombensichere Geschützstände um. Eine sachkundige Führung durch Unterkünfte, Werkstätten und Lager gab anschauliche Eindrücke vom Soldatenleben unter Tag. Der dritte Tag am Isonzo begann mit der



Denkmal in Flitsch



Spuren des Krieges

Besichtigung des Monte San Michele, einem in fünf Schlachten mit größter Heftigkeit umstrittenen Karstrücken über Gradisca. Auch hier suchte man Schutz in einfachen Kavernen und ausgebauten Naturhöhlen. Als die Italiener die Höhe nach einem Jahr genommen hatten, errichteten sie dort eine riesige unterirdische Artilleriefestung, die kürzlich renoviert und für Besucher geöffnet wurde. Das Museum in der „zona sacra“ im Gipfelbereich macht den Kriegsalltag beider Seiten mit Hilfe von Virtual Reality auf völlig neuartige Weise nacherlebbar. Den Abschluss und zugleich Höhepunkt der Reise bildete der Besuch von San Giovanni im Vorfeld der Hermada. Das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 47 gehörte dort während der 10. und 11. Isonzoschlacht im Sommer 1917 zu jenen bewährten Truppen, die den entscheidenden italienischen Durchbruch nach Triest verhinderten. Die unscheinbaren Karsthügel am Südtunnel der Eisenbahnstrecke Triest – Monfalcone waren im August und September 1917 Schauplatz eines ungeheuer brutalen Rin-



Minenwerfer (Böhler, Kapfenberg)



Vor der Kaverne (Monte San Michele)

gens um jeden Meter Boden, in dem unser Vorgängerregiment binnen weniger Wochen fast zwei Drittel seines Standes einbüßte. Ein Denkmal an diesem schicksalhaften Ort erinnert an die italienische Seite und deren schwere Verluste durch die dramatischen Vorgänge rund um den Südtunnel. Wie ihre Gegner haben steirische Soldaten hier Unvorstellbares erlitten und doch außergewöhnliche Akte von Tapferkeit, Pflichtbewusstsein und Kameradschaft gesetzt. Auch sie hätten es verdient, dass man sich ihrer in Form eines würdigen Gedenkzeichens erinnert.



Südtunnel bei San Giovanni



In der Offizierskaverne auf dem Sabotin. Hinten: Wehr, Luidolt, Zechling, Lach, Greimel, Herunter, Schiff, Pflizter, Loschek. Vorne: Prem, Temmel, Ramskogler, Pichler, Parth

ALLEIN GEGEN NAPOLEON

DIE VERTEIDIGUNG DER FESTUNG BARD 1799/1800 - TEIL 3



Napoleon beobachtet im Mai 1800 vom Hospiz auf der Passhöhe den Übergang seiner Reservearmee über den Großen Sankt Bernhard (nach V. Adam).

Beitrag: Hauptmann Martin Parth

Man schrieb das Jahr 1800. General Bonaparte hatte die winterbedingte Waffenruhe genutzt, um eine schlagkräftige Armee am Rhein zu versammeln, die Ende April den Flussübergang vollzog und die kaiserlichen Truppen in einer Reihe von verlustreichen Gefechten aus Schwaben vertrieb. Alle Gegenangriffe der hart mitgenommenen Österreicher blieben erfolglos, und so erreichten die Franzosen bereits im Mai Vorarlberg und im Juni den Inn. An der Riviera war General Michael Freiherr von Melas in der Zwischenzeit mit dem Großteil seiner Armee bis Nizza vorgestoßen, hatte die französischen Verbände mehrfach geschlagen und sie teils über die Grenze zurückgeworfen, teils mit ihrem kommandierenden General André Masséna in Genua eingeschlossen. Ein etwa 30.000 Mann starkes österreichisches Korps war währenddessen als Sicherung im Piemont verblieben, wo das unerwartete Auftreten Napoleons die Lage von Grund auf veränderte. Der Erste Konsul hatte bei Dijon eine rund 50.000 Mann starke Reservearmee aufgestellt, mit der er persönlich den weit nach

Westen vorgedrungenen Österreichern in die Flanke zu fallen trachtete. Noch in der Formierung begriffen, überschritt die Armee im Mai 1800 von Genf aus unter unsagbaren Mühen die Schweizer Alpenpässe nach Oberitalien. Das tiefwinterliche Wetter im Hochgebirge führte Truppe und Logistik an ihre Grenzen und ließ das Unternehmen in

den Augen der Österreicher umso unwahrscheinlicher erscheinen (Titelbild, Abb. 1). Selbst unter Berücksichtigung des Überraschungsmoments war die Operation noch mehr als gewagt, griff der Korse doch einen überlegenen Gegner an, der ihm im Falle einer Niederlage den Rückzug entlang der Anmarschlinie abzuschneiden drohte.



Abb. 2: Die Verteidiger von Bard: Füsilier des Regiments Nr. 47, Kanonier und Invalide in der alten Adjustierung vor 1798, wie sie noch längere Zeit weitergetragen wurde

Wie schon im Herbst 1799 verlief diese Route durch das Aostatal. Während man auf österreichischer Seite noch hoffte, vor einer etwaigen Invasion aus der Schweiz das belagerte Genua mit der eigenen Hauptmacht zu Fall zu bringen, war Napoleon seinen Feinden erneut zuvorgekommen. Durch rasches Handeln und den geschickten geführten Kampf der verbundenen Waffen zeigte er sich den erfahrenen, aber im militärischen Denken der Vergangenheit verhafteten kaiserlichen Heerführern überlegen. Am 12. Mai verdrängte der Vortrab der Reservearmee die österreichischen Sicherungen auf der Südseite des Großen Sankt Bernhard, am 18. wurde ein entgegengesetztes Grenzerbataillon bei Châtillon zersprengt. Unter Belassung zweier Nachhutkompanien zog sich auch das Linien-Infanterie-Regiment Graf Kinsky Nr. 47 mit den übrigen k.k. Truppen nach Ivrea zurück. Das Tal der Dora Baltea stand den Franzosen offen.

Ein letztes Hindernis auf dem Weg in die Poebene bildete wie im Vorjahr die Feste Bard. Ihr Verteidiger war auch diesmal Hauptmann Joseph Stockart von Bernkopf mit der 9. und 10. Kompanie von Kinsky-Infanterie, darunter 112 eben erst eingereichte Rekruten. Die 20 vorhandenen Geschütze wurden von einem alten Bombardier, 7 kaiserlichen und 15 piemontesischen Kanonieren sowie 50 Invaliden bedient. Im Ganzen 7

Offiziere und an die 400 Köpfe stark, Magazineure und einige Frauen mit eingerechnet, erwartete die kleine Garnison den mehr als hundertfach überlegenen Feind (Abb. 2).

Noch am Abend des 18. Mai bezog die französische Spitze eine Wegstunde nördlich des Forts bei Arnad Biwak. Vor den nachfolgenden Kräften gingen tags darauf nach hinhaltendem Widerstand zwei auf den Höhen vor Bard postierte Kompanien 47 unter dem Schutz der Festungsartillerie nach Süden zurück. Nunmehr ganz auf sich gestellt, entsandte Hauptmann von Stockart Feldwachen ins Dorf. Unter Verweis auf die Wichtigkeit des Auftrages erklärte er seinen Leuten, dass „dieses Mal ein viel heftigerer Kampf zu gewärtigen sei, der aber nur durch die aufopferndste Tapferkeit der Besatzung, in welche er sein unbegrenztes Vertrauen setze, durchzuführen sein werde.“ Gleichsam zur Bekräftigung ließ er sodann die Geschütze auf die mittlerweile eingetroffene französische Avantgarde „mit in den Gebirgen mächtig widerhallendem Donner“ das Feuer eröffnen.

Als gegen Abend ein Parlamentär um eine Unterredung mit dem Kommandanten der Vorhut, Divisionsgeneral Jean Lannes, ersuchte, verweigerte Stockart diese ebenso entschieden wie die schriftliche Aufforderung zur Übergabe. „Der Herr General scheinen von der hiesigen Gegend nicht



Abb. 3: Napoleon überquert am 20. Mai 1800 den Großen Sankt Bernhard (nach P. Delaroche).

genau benachrichtigt zu sein, wenn Sie annehmen, dass ich ganz umrungen bin; ich könnte den Berg Borsil und Carmone und das Chambröseer Thal [westlich von Bard] passiren, weil eben diese von ihren Truppen noch nicht besetzt sind. Nebstbei muss ich bemerken, dass kein fester Ort so geschwind, ohne vorher angegriffen zu werden, übergeben wird, es wären denn politische Ursachen, was aber hier nicht der Fall ist, und ich allen möglichen Widerstand zu leisten ganz gewiss gesonnen bin.“

Die Reaktion auf diese ungewöhnliche Replik ist nicht überliefert, wohl aber, dass die Feste am 30. Floréal des Jahres VIII der Französischen Republik, dem 20. Mai 1800 unserer Zeit, tatsächlich zur Gänze zerniert war. Auch die ersten Geschütze, die man auf abenteuerliche Weise über die Berge geschafft hatte, waren inzwischen in feldmäßigen Batterien gegen das Fort in Stellung gebracht. Ungeachtet dessen tauschte man noch immer Höflichkeiten aus. Auf eine weitere „letzte Aufforderung“ des Generalstabschefs Pierre Dupont teilte Stockart mit, er werde Bard keinesfalls preisgeben und sei entschlossen, seine „militärische Carrière in dessen Vertheidigung ganz gewiss weiter fortzusetzen.“

Der Hauptmann mochte geahnt haben, welche Verlegenheit er dem französischen Oberbefehlshaber bereitete, der an diesem Tag, nicht wie auf dem bekannten Gemälde hoch zu Ross, sondern auf einem Maultier am Zügel eines Schweizer Führers die Alpen überquerte. Letztendlich war Napoleons Feldzugsplan auf Überraschung und Schnelligkeit aufgebaut, und jede unvorhergesehene Verzögerung konnte dessen Gelingen in Frage stellen (Abb. 3).



Abb. 1: Napoleons Feldzug in Oberitalien im Frühjahr 1800 (■: weitestes Vordringen der Österreicher nach Westen)

FERNMELDE-ZUG EINRÜCKUNGSTERMIN 01/19

Bericht: Gefreiter Emanuel und Fernando Mendez



Am Montag, den 7. Jänner rückten mein Bruder und ich zusammen mit 260 weiteren Wehrpflichtigen zum Jägerbataillon 18 in St. Michael ein. Unser Grundwehrdienst begann als noch viel Schnee in der Obersteiermark lag und die Temperaturen sehr niedrig waren, doch die Aufregung und Motivation, die nächsten 6 Monate anzugehen, fehlte nicht.

Die ersten Wochen waren lang und der Dienst ging oft bis spät in die Nacht, aber nur so konnten wir die anderen Grundwehriener aus unserer Kompanie kennenlernen und eine feste Kameradschaft bilden. Bereits im ersten Monat während der Basisausbildung Kern haben wir die Einschulung für das Sturmgewehr 77 bekommen und hatten die Möglichkeit, mit scharfer Munition auf stehende und sich bewegende Zielscheiben auf einer Distanz von 200 m zu schießen. Die Schulschießübungen am Ortnerhof waren für viele von uns das erste Mal, dass wir eine Waffe in der Hand hielten, jedoch hatten wir die ausreichende Ausbildung, um sicher mit der Waffe umzugehen.

Ein wichtiger Moment für uns und alle Grundwehriener war die Angelobung, die in Leoben am Hauptplatz stattfand. Als Vorbereitung wurden viele Stunden in den letzten Wochen des ersten Monats im Exerzierdienst verbracht.

Am 01. Februar marschierten über 500 Soldaten aus der Steiermark und Kärnten im Schritt zum Rhythmus der Militärmusik Steiermark am Hauptplatz in Leoben ein. Einige Stunden später waren wir angelobte Soldaten des österreichischen Bundesheers.

Ein Vorteil für uns beim Jägerbataillon 18 war, dass wir die Ehre hatten die neue Tarnuniform zu tragen. Es war für alle Rekruten ein stolzer Moment und man wurde sofort



als Soldat des Jägerbataillon 18 in allen Bundesländern erkannt. Kurz danach wurde die Nützlichkeit der neuen Uniform bei unserer Belastungsübung getestet. Um 2 Uhr früh wurden wir von einem Alarm geweckt und sind in einem gesicherten Fußmarsch zu unseren Stellungen am Ortnerhof marschiert. Wir haben das Beobachten, die Zielansprache und das Melden, sowie das Tarnen und Überleben im freien Gelände geübt. Wir hatten sogar die Möglichkeit,



bei einer Nachtlehrvorführung alle dem Jägerbataillon verfügbaren Leuchtmittel und deren Wirkung zu erleben, was nicht jeder Einrückungstermin erfahren durfte.

Nach wenigen Stunden Schlaf verlegten wir auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe für die Ausbildung an der Pistole 80. Nach zahlreichen Stunden der theoretischen Ausbildung an der Waffe wurde uns die Möglichkeit geboten, einige Schulschießübungen mit der Pistole 80 zu absolvieren.

Dies war einer von vielen Höhepunkten unseres Grundwehrdienstes. In der Woche darauf lag der Schwerpunkt der Ausbildung auf Sicherheitspolizeilicher Assistenzeneinsatz. Mit Ende März verlegte der Großteil des Einrückungstermin 01/19 an die Grenze und Teile unseres Zuges wurden in den Fernmelde-Zug umgesiedelt. Wir verblieben in der Landwehr-Kaserne St. Michael. Der Zug – bestehend aus 16 Mann – gliederte sich in Funker und Fernsprecher. Die

Aufgabe der Funker war es, die Kommunikation zwischen den Funkstellen und dem Kommando sicherzustellen. Die Fernsprecher-Gruppe ist dafür zuständig, Telefonkabel, Lichtwellenleiter und weitere Leitungen im Hoch- wie im Tiefbau zu verlegen. Nach einer erfolgreichen Ausbildung durften die Fernsprecher Leitungen in den Erzberg verlegen und die Funker via Kurzwellen außerhalb der Kaserne auf einer Distanz von bis zu 80 km funken.

Der gesamte Zug war sich einig, dass die zweite Verlegung auf den Truppenübungsplatz Seetaler Alpe das absolute Highlight unserer gesamten Zeit beim Bundesheer war.

In diesen fünf Tagen erlebten wir das Truppengefechtsschießen, Handgranaten-Werfen sowie das Abseilen von 45 m und die Wanderung auf die Hohe Rannach. Bis zum Abrüsten absolvierten wir eine vertiefte Ausbildung am vorgesehenen Gerät. Unser Grundwehrdienst war eine außergewöhnliche und spannende Zeit. In guter Kameradschaft wurden uns Möglichkeiten geboten, die kaum einem anderen Grundwehriener ermöglicht wurden und die wir nie wieder erleben werden.

Abschließend ein großes Danke an unsere Ausbilder, die uns mit großem Einsatz durch die 6 Monate begleitet haben.

Ein Steirisches Glück auf!



DER DIENSTSTELLEN- AUSSCHUSS INFORMIERT



Bericht: Vizeleutnant Hans-Joachim Omaser

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!
Geschätzte Kameradinnen und Kameraden des JgB18!

Geschätzte Bedienstete der Landwehr-
Kaserne St. Michael i.O.!

Der heiße Sommer ist vorbei, nun starten
wir in einen noch heißeren Herbst.

Die Durchführung der Kaderanwärteraus-
bildung 3 ist jetzt das Schwergewicht des

Bataillons und wir wünschen allen, den An-
wärtern als auch dem Kaderpersonal, viel
Soldatenglück und Gutes gelingen.

Die Aufstellung und Befüllung des dritten
Zuges der Kaderpräsenzkompanie wird ei-
ne weitere Herausforderung sein.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass wir ge-
meinsam auch solche Hürden, aus dem
Stand heraus, nehmen.



Der Dienststellenausschuss wünscht allen
Lesern viel Kraft, Gesundheit und Solda-
tenglück für unsere gemeinsamen Bemü-
hungen.

Für den Dienststellenausschuss beim JgB18
euer Joe Omaser



KONTAKTE:

Obstlt BACHER Reinhard
stvKdt JgB & MobO
Tel: 050201 53 31001
Mobil: 0664 622 3315

Vzlt WINKELMAIER Kurt
MobUO & S3Bearb (mob)
Tel: 050201 5331304
Mobil: 0664 622 5864
E-Mail: mob.jgb.st@bmlv.gv.at

OStWm HAMBAMMER Andreas
S3UO & MobUO JgB 18
Tel: 050201 5331302
Mobil: 0664 622 4063
E-Mail: andreas.hambammer@bmlv.gv.at

!! Info !!

Projekt „Miliz-Service Center“

Miliz-Service-Line

<http://www.bundesheer.at/miliz/pdf/serviceline.pdf>

49. LANDESFEUERWEHRJUGEND- LEISTUNGSBEWERB IN MAUTERN

Bericht: Vizeleutnant Johann Farkas

Beinahe 3000 Mädchen und Burschen im
Alter von 10 bis 15 Jahren haben sich beim
diesjährigen Landesfeuerwehrjugend-Leis-
tungsbewerb (LJLB) den Bewertern gestellt
und in spannenden Duellen den Tages- und
Landessieger in den verschiedenen Wer-
tungsklassen ermittelt.

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr
Mautern haben diese Veranstaltung per-
fekt organisiert. Zum ersten Mal wurde im
Rahmenprogramm eine „Sicherheitsstra-
ße“ errichtet. Dabei konnten sich die „Blau-
lichtorganisationen“ wie die Polizei, Rotes
Kreuz, Bergrettung, Wasserrettung, Zivil-

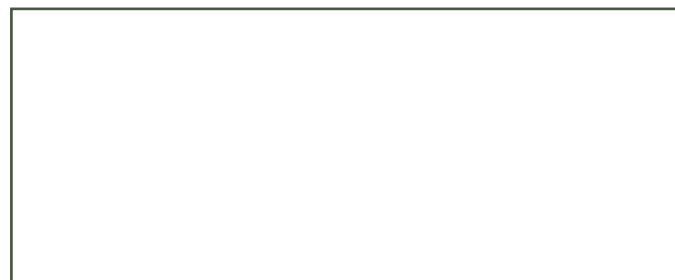
schutzverband und das Österreichische
Bundesheer präsentieren. Das Jägerbatail-
ion 18 war mit einem Info-Stand und Simu-
lations- bzw. Schießanalysegerät (Panzer-
abwehrrohr 66/79 – Pistole 80) vertreten.
Da die Jugendlichen sich den ganzen Tag
über im Wettkampfmodus befanden, wur-
de oft auch bei den Simulationsgeräten ein
eigener kleiner interner Wettbewerb ausge-
tragen. Ein begehrtes Objekt war auch die
VR-Brille (Virtual Reality-Brille), die einen
besonderen Einblick in das Bundesheer
aus anderem Blickwinkel (virtueller Raum
3-D-Effekt) gestattete.



WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.



Erscheinungsort ST. MICHAEL
Verlagspostamt 8700 LEOBEN



**Truppenzeitung des
Jägerbataillons 18**

—
Brunn 13
8770 St. Michael

Österreichische Post AG
P.b.b. Vertragsnummer: 02Z033156 M